

Freiluftpartys steigern Lärmpegel im Beirat

Kontroverse um Plätze für Feiern sorgt für emotionale Reaktionen bei Ortopolitikern und Besuchern der jüngsten Sitzung

VON RAINER HAASE

Woltmershausen. Der Beirat Woltmershausen tut sich schwer mit einem Ja oder Nein zu Freiluftpartys für Jugendliche in Woltmershausen und Rablinghausen. Nach ausgiebigen Diskussionen mit vielen Emotionen und Kontroversen hat er auf seiner jüngsten Sitzung eine Stellungnahme zum geplanten Bremer Freiluftpartygesetz formuliert, der zufolge je eine Fläche am Weserufer in Woltmershausen und Rablinghausen für das nächtliche Vergnügen junger Leute freigegeben werden sollen. Es handelt sich um die Spitze des Landdreiecks im Bereich Hohentorshafen und eine Wiese auf der Landzunge Lankenauer Höft.

Den Stadtteil für junge Leute attraktiv zu machen und den Bewohnern die Nachtruhe in angemessener Weise zu retten – diesen Spagat hofft eine knappe Mehrheit im Beirat aus vier Stimmen der SPD und der des CDU-Beiratsprechers Wademar Seidler geschafft zu haben. Für Partys im Hohentorshafen werden im Beiratsbeschluss Auflagen gefordert, die weit über die Regulierungen im geplanten Partygesetz hinausgehen. Es soll pro Sommersaison maximal vier Partys geben. Ab 23 Uhr sollen die Lautsprecher heruntergeregt werden, und zwei Stunden später soll das Partyvergnügen beendet sein. Am Lankenauer Höft soll der geplante Gesetzestext den Rahmen setzen: maximal sieben Partys im Abstand von mindestens 16 Tagen.

Mehr Toleranz gewünscht

„Wer sich gestört fühlt, kann die Polizei informieren. Sie kann immer eingreifen“, betonte Beiratssprecherin Edith Wangenheim (SPD). Das bekräftigte Bernhard Tegge, der stellvertretende Leiter des Polizeireviers Woltmershausen. „In diesem Jahr hatten wir bisher fast gar keine Probleme“, berichtete er. Nach Beschwerden über Ruhestörungen sei es bei der Kontrolle vor Ort nicht so laut gewesen wie gemeldet. Es habe stets Ansprechpartner gegeben, auf Abregel-Anordnungen sei reagiert worden, und es werde nach der Party aufgeräumt. „Nicht immer alles sofort, aber in einem angemessenen Zeitraum.“ Das positive Bild rundete CDU-Sprecher Seidler ab. Eine Party am Lankenauer Höft habe er bis 3 Uhr morgens mitgefeiert, um zu wissen, worüber geredet wird. „Es lief professionell und geordnet ab“, so Seidler. Die engere Schlinge für Partys



Ursprünglich auch mal ein Freiluftparty-Veranstalter in Woltmershausen: das Projekt „Anderswo“ am Flughafen. Auch dort ist Ruhestörung ein großes Thema.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

im Hohentorshafen verteidigte er auch: „Es gibt schlechten Wind in Richtung der nahe gelegenen Wohnhäuser.“

Seidlers Parteikollegin Heidelinde Topf bewertete die Partys zum Wohlwollen etlicher Besucher der Beiratssitzung ganz anders. Sie sprach von „grenzenloser Ruhestörung“, insbesondere durch die wummernenden Bässe. Das Wort „Jugendkultur“ ließ sie nicht gelten: „Musik von Mozart, Wagner und Strauß ist Kultur, Techno nicht.“ Ein Woltmershauser fortgeschrittenen Alters forderte mit Jugenderinnerungen Toleranz ein: „Unsere Eltern haben auch gesagt, wir hören Hottentottenmusik. Für mich ist Techno

auch Hottentottenmusik. Aber soll'n sie doch!“ Er empfahl wie Karin Bohle-Lawrenz (FDP), gegebenenfalls bei geschlossenem Fenster zu schlafen. Der Rat empörte wiederum Topf: „Bei 30 Grad Fenster zu geht gar nicht.“

Zwischen Ja und Nein schwankend, hat Nina Schaardt (BIW) gegen die Stellungnahme gestimmt; es gebe „Schwachstellen im ganzen System“. FDP-Beiratsmitglied Bohle-Lawrenz begründete ihr Nein damit, dass sie grundsätzlich keinen Antrag unterstütze, der die Handschrift der SPD trage. Ein klares Nein gab es seitens Mazlum Koc (Die Linke). Er bemängelte, dass die jungen

Leute, um die es gehe, überhaupt nicht einbezogen worden seien. „Wir müssen die Jugend herholen“, forderte er.

Einem älterer Rablinghauser ging das Beiratsvotum zugunsten der Jugendaktivitäten viel zu weit; er verließ den Gemeindeforum der evangelischen Freikirche als Tagungsort sichtlich frustriert. „Ein ganzer Stadtteil wird vergessen“, hatte er zuvor geklagt. Er hatte berichtet, dass er bei einer der Jugendpartys auf dem Lankenauer Höft im letzten Jahr an einem Sonntag um 5.30 Uhr „bedroht und fast ums Leben gekommen“ sei, als er die Aktion fotografieren wollte. Beiratssprecherin Wangenheim stellte klar, dass

das Freiluftpartygesetz weder die damaligen Zwischennutzer der Lankenauer-Höft-Gastronomie „Zuckerwerk“ betroffen hätte noch die jetzigen Zwischennutzer „Golden City“ beträfe, sondern allein Partys auf der nahegelegenen Wiese.

„Golden City“ wird im Stadtteil offenkundig geschätzt. Die Kulturveranstaltungen der Initiative sorgen dafür, dass die Gastronomie von freitags bis sonntags geöffnet und belebt ist, dass die Fähre in dieser Zeit das Dreieck zwischen Pier 2, Molenturm und Lankenauer Höft bedient und ein Bus über die bisherige Endstation hinaus das Lankenauer Höft ansteuert.